

# HEILIGE DES MONATS 09/23

**Der hl. Papst Pius X. (1835 – 1914)**

*Todestag: 20. August, Fest: 3. September*



**Giuseppe Sarto** kam als Sohn eines Briefträgers in einfachsten Verhältnissen zur Welt in der Zeit, als seine Heimat zum Reich der Habsburger gehörte, weshalb er auch als *der österreichische Papst* bezeichnet wird. Als Kind war er ein lieber Junge und begeisterter Messdiener. Der Ortspfarrer sah seine Begabung und seinen Fleiss und verschaffte ihm einen Freiplatz am Priesterseminar in *Padua*, wo er nach erfolgreicher Ausbildung 1858 zum Priester geweiht wurde.

Schon auf seiner ersten Stelle als **Kaplan in Tombolo** war er sehr eifrig; er musste den kränklichen Pfarrer oft vertreten. 1867 wurde Giuseppe Sarto **Pfarrer von Salzano**, wo er die Menschen durch

sein bescheidenes Wesen und seine gelebte Armut beeindruckte. Er bemühte sich um gesicherte Einkommen für die einfachen Menschen und half, wo er konnte, auch bei einer Cholera-Epidemie; er hatte ein Herz für Arme und Bedürftige. Alle seine spärlichen Einkünfte gab er an die Armen weiter.

1875 wurde Giuseppe Sarto gegen sein Wollen nach **Treviso als Domherr, Kanzler und Spiritual** des Priesterseminars berufen. 1884 erfolgte dann die Ernennung zum **Bischof von Mantua**. «Die Last ist zu schwer, sie übersteigt meine Kräfte und Fähigkeiten», meinte er und bat Rom vergeblich, von der Ernennung abzusehen. Die Erziehung des Klerus als der Grundlage der Diözese durch eine solide wissenschaftliche

Ausbildung war ihm wichtig, denn sie war für ihn die Antwort auf die glaubensfeindlichen Zeitströmungen. Die Kleriker sollten wachsam gegen den katholischen Liberalismus sein, dessen Repräsentanten er als Wölfe im Schafspelz bezeichnete.

Giuseppe Sarto wurde 1893 zum **Kardinal** mit der Titelkirche *San Bernardo alle Terme in Rom* und drei Tage später zum **Patriarchen von Venedig** ernannt. Anliegen hatte er auch hier kein anderes als die Wahrheit zu schützen und zu verteidigen und Gutes zu tun, deshalb kümmerte er sich weiter in heroischer Weise um die Armen, gründete Sparkassen für Arbeiter und setzte sich für eine gerechte Entlohnung ein.

Auch in seinen hohen Ämtern blieb der Bauernsohn Giuseppe Sarto ein Mann einfacher Gewohnheiten und eines bescheidenen Lebenswandels, den modernen Zeitströmungen abhold und misstrauisch gegenüber Neuerungen. Alle seine Wirkungsstätten lagen im Norden Italiens, Auslandsreisen unternahm er nicht. Auch auf eine universitäre philosophisch und theologische Bildung und das Erlernen von Fremdsprachen verzichtete der Patriarch, für die Priester und die Gläubigen aber war er der Gute Hirt.

1903 wurde Giuseppe Sarto schließlich zum **Papst** gewählt. Unter Tränen bat er die Kardinäle, von seiner Wahl abzusehen, da er dem Amt nicht gewachsen sei; schliesslich nahm er die Wahl an *«als Kreuz»*, wie er sagte und wählte als **Papstnamen Pius**, um an seinen Vorgänger Pius IX. zu erinnern. In seiner Antrittszyklika warnte er vor den Gefahren der modernen Zeit und gab als 'Regierungsprogramm' seines Pontifikates an: **«ALLES IN CHRISTUS ERNEUERN»**.



*Pius' Wappen*

Pius gilt als wahrer **Reformpapst**. Bereits ein Jahr nach seinem Amtsantritt gab er die Überarbeitung und Zusammenfassung des Kirchenrechts in Auftrag - eine längst überfällige Reform. Die

Erneuerung des Gottesdienstes war ihm ein grosses Anliegen, er setzte die gregorianischen Gesänge in der Liturgie wieder ein, erneuerte das Römische Brevier, erlaubte die Erstkommunion schon im Alter von sieben Jahren, förderte den häufigeren Empfang des Altarsakramentes und die theologische und wissenschaftliche Bildung seiner Priester. Er führte regelmässig Visitationen durch und nutzte wo immer möglich die Gelegenheit, als Beichtvater den Menschen im Beichtstuhl nahe zu sein. Er rief auch die Laien zum Apostolat auf, und zwar zur Durchführung sozialer Aktionsprogramme unter Aufsicht der Kirche.

In der Enzyklika «*Vehementer nos*» von 1906 lehnte er jeden Kompromiss mit dem Laizismus, dem französischen Modell der Trennung von Staat und Kirche, ab; darüber kam es 1905 zum Bruch mit Frankreich, später auch mit Spanien – das 1910 deshalb die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan abbrach –, 1911 auch mit Portugal. In Südamerika vermittelte er dagegen erfolgreich in Grenzstreitigkeiten. Gemischtkonfessionelle christliche Gewerkschaften lehnte Pius X. ab, auch den Christdemokraten warf er vor, sich zu sehr um die materiellen Bedürfnisse der Arbeiterschaft zu kümmern und die Haltung der Kirche zu wenig zu berücksichtigen.

In seiner Enzyklika «*Pascendi dominici gregis*» ('*Gottes Herde zu weiden*') von 1907 verurteilte der Papst 65 modernistische Behauptungen und die modernistische Bibelkritik als Häresie. 1910 führte er den *Antimodernisten-Eid* ein, eine jährlich zu wiederholende Eidesformel aller katholischer Geistlichen, in der sie den in der Enzyklika benannten Irrtümern der Moderne abschwören mussten. Den **Modernismus** nannte er die «*Synthese und das Gift aller Häresien*», da er versucht, die Fundamente des Glaubens zu untergraben und das Christentum zu vernichten. Um das Volk religiös zu bilden, verfasste der Papst einen **Katechismus**, den «*Kleinen*» für Kinder, den «*Grossen*» für die Erwachsenen.

Seine pastoralen Massnahmen stärkten die Kirche ungemein und führten zu einer wahren Erneuerung des christlichen Lebens. «Pius X. hatte eine Seele, die alle rührte, die mit ihm zusammen lebten», schrieb ein Biograf.

Der Ausbruch des *Ersten Weltkrieges von 1914*, den er schon Jahre zuvor vorausgesehen hatte, brach Pius schliesslich das Herz: «Ich spüre es, der Krieg ist mein Tod», schrieb er und starb gut drei Wochen nach dessen

Beginn. «Ich würde gerne mein Leben hingeben, wenn ich damit den Frieden Europas erkaufen könnte», waren seine letzten Worte auf dem Sterbebett. Gleichwohl hatte er zuvor aus seiner Sympathie für den deutschen und besonders den österreichischen Kaiser keinen Hehl gemacht: «Auf Kaiser Franz Joseph, der sein ganzes Leben lang dem Heiligen Stuhl gegenüber loyal und treu ergeben war und der derzeit einen gerechten Krieg führt, kann ich keinen Druck ausüben.» Pius sah im Habsburger Reich den letzten Hort des Katholizismus, in Serbien dagegen einen Vasallen des orthodoxen Russland, dessen Expansionsbestrebungen Österreich-Ungarn Einhalt gebieten müsse. Nach seinem Tod gab der Vatikan bekannt, dass der Pontifex die Bitte des österreichischen Botschafters, den Feldzug der Donaumonarchie zu segnen, mit den Worten abgelehnt habe: **«Ich segne den Frieden, nicht den Krieg!»**

Pius wurde im Petersdom beigesetzt; an seinem Grab ereigneten sich schnell zahlreiche Wunder. Pius X. wurde am 3. Juni 1951 von Papst Pius XII. *selig-* und am **29. Mai 1954** vom selben Papst *heiliggesprochen*. Viele Kirchen in der ganzen Welt erhielten seinen Namen; Erzbischof Marcel Lefebvre wählte ihn bewusst zum Patron der Piusbruderschaft.



*Denkmal für Papst Pius X. in Riese*